

1. München – Kloster Schäftlarn



Montag, 20. Juni 2011

25 km / 7 h

**München – Tiergarten – Pullach -
Baierbrunn – Kloster Schäftlarn**

Nach den guten Erfahrungen vom Jakobsweg Fulda bis Konstanz möchte ich diesmal wieder in Deutschland den Münchner Jakobsweg gehen. Von München bis St. Gallen sind es etwa 13 Etappen, im Schnitt mit etwa 25 km pro Tag etwas weniger als letztes Jahr.

Gestern am Sonntag, 19. Juni 2011 etwas vor 9 Uhr fuhr mich meine Frau Angelika mit meinem Gepäck zum Bahnhof Wil. Ich verabschiedete mich von ihr und bestieg den Zug nach St. Gallen. Irgendwie konnte ich mir das Ganze noch gar nicht richtig vorstellen. In St. Gallen kaufte ich etwas Proviant für die Weiterfahrt nach München. Diese Fahrt nach München war etwas mühsam, denn wegen einer Baustelle an einer Brücke bei Lustenau mussten alle in einen Bus umsteigen, nachher in einen Regionalzug nach Lindau und dort dann in den „Richtigen“ nach München. Die armen Reisenden, die teilweise mit sehr viel Gepäck mühsam umsteigen mussten. Da hatte ich es einfach mit meinem rund 7.5 kg leichten Pilgerrucksack!

In München bezog ich sogleich die vorreservierte Besenkammer in einem einfachen Hotel direkt beim Münchner Hbf. Das winzige Zimmer ohne WC und Dusche kostete mich 49 Euro plus 8 Euro fürs Frühstück. Gestern Nachmittag war ziemlich etwas los in München, das 853. Stadtjubiläum. Auf und um den Marienplatz spielten zahlreiche Musikgruppen, und in den Festwirtschaften herrschte ein buntes, feuchtföhliches Treiben. Das nicht nur wegen des vielen Biers, welches in Strömen floss, sondern auch wegen des Wetters Hin und wieder gab es teilweise heftigen Regen. Dazwischen aber immer wieder Sonne und somit auch einen bunten Regenbogen über den Dächern von München. Ich besuchte den Dom und den Jakobsplatz, sowie ein paar Tore. Im berühmten Hofbräuhaus zwängten sich vor allem Asiaten zwischen den vollbesetzten Bänken hindurch. Grund genug für mich, in den Augustinerkeller nebenan zu gehen. Gestärkt mit bayrischen Schmankerln und zwei Bieren besuchte ich nochmals den Marienplatz. In der Nähe spielte eine wirklich sehr gute Gruppe Irische Folkemusik. Die spielten phantastisch und es herrschte eine super Stimmung.. Auf dem Rückweg zum Hotel spielte noch ein hochkarätiges Kammerorchester verschiedene klassische Stücke wie „La Traviata“ von Verdi, „Rondo“ von Mozart, dann weitere musikalische Highlights von Brahms, Bach, Beethoven, Schubert, etc. Nach diesem musikalischen Leckerbissen ging ich müde ins Bett.

Heute Morgen geht es nun los! Ich kann es kaum erwarten. Ich erwache noch bevor der Wecker losgeht, etwa 10 Minuten vor 7 Uhr. Wecker, ja, ich wollte ja den Start auf keinen Fall verpassen! Ab jetzt stelle ich sicher auf dem ganzen Weg keinen Wecker mehr. Weil ich alles schön vorgepackt habe, bin ich schon kurz nach 7 Uhr der Erste im Frühstücksraum. Um 8 Uhr bezahle ich die Hotelrechnung und verlasse das Haus in Richtung Marienplatz. Das Wetter ist kühl, der Himmel bedeckt, aber es ist trocken, also sehr ideal! Ich wandere durch die Strassen zum Marienplatz und nachher Richtung Jakobsplatz, wo der eigentliche Weg beginnt. Am Marienplatz ist schon fast alles weggeräumt vom gestrigen Fest. Nun führt der Weg zum Deutschen Museum und dann auf der linken Isarseite flussaufwärts. Viele Läufer und Läuferinnen, Leute mit Hunden und junge Mütter mit Kinderwagen kommen mir entgegen. Ich wandere am Tiergarten vorbei und überquere nun die Isar. Bis Pullach geht es recht flott. Dort verpasse ich allerdings Verpflegung zu kaufen, denn ich realisiere nicht, dass nun keine Ortschaft mehr kommt, bis zum Tagesziel Schäftlarn. Nun folgt ein wunderschönes, romantisches Wegstück, immer der unberührten Landschaft der Isar entlang, teilweise auch hoch über dem Flussbett. Es ist ein wildromantisches Naturschutzgebiet. Langsam spüre ich den Hunger und bei einer Rast am Isarufer esse ich zwei Reihen dunkle Schokolade und trinke einen halben Liter Wasser. Nach diesem kurzen Halt wandere ich weiter talaufwärts und erreiche noch vor 15 Uhr mein Tagesziel, das Kloster Schäftlarn. Im Landgasthof Klosterbräu Stüberl direkt nebenan frage ich nach einem Zimmer. Es sind nur noch zwei Zimmer frei, aber eines genügt ja für mich. Nach dem Bezug gehe ich sogleich duschen und bereits das erste Mal Kleider waschen, ein schon richtiges Ritual auf dem Jakobsweg. Nun habe ich aber wirklich Hunger und Durst und setze mich in den Biergarten. Ein paar Weisswürste, eine Brezen und je einen halben Liter Mineral und Bier geben mir die Kraft, um den heutigen Tagebucheintrag zu schreiben und die Etappe von morgen zu studieren. Jetzt telefoniere ich noch kurz meiner Frau, es ist alles okay zu Hause und Angelika ist auch beruhigt, dass es mir gut geht.

Ich besichtige nun die Klosterkirche und fotografiere die Anlage aus verschiedenen Blickwinkeln. Das Nachtessen um etwa halb sieben Uhr ist wirklich gut, so richtig bayerisch, natürlich mit einem Löwenbräu. Zum Ausklang trinke ich nun noch ein Glas trockenen Riesling aus Eibelstadt in Franken, wo ich letztes Jahr durchpilgerte. um etwa halb sieben Uhr ist wirklich gut, so richtig bayerisch, natürlich mit einem Löwenbräu. Zum Ausklang trinke ich nun noch ein Glas trockenen Riesling aus Eibelstadt in Franken, wo ich letztes Jahr durchpilgerte.

2. Kloster Schäftlarn – Kloster Andechs



Dienstag, 21. Juni 2011

28 km / 8 h

**Kloster Schäftlarn – Ebenhausen –
Neufahrn – Harkirchen – Starnberg –
Maising – Aschering – Kloster Andechs**

Im grossen Zimmer habe ich eine ruhige Nacht bis ich pünktlich um fünf Uhr in der Früh von der Klosterkirche geweckt werde. Die Turmglocken läuten Sturm, die Benediktiner Mönche müssen wohl zum Morgengebet. Ich drehe mich im Bett noch zwei, dreimal um und döse noch weiter, bis ich um viertel vor sieben dann aufstehe. Das Frühstück ist gut, es gibt sogar ein Ei! Um acht Uhr möchte ich starten, will aber an der Klosterpforte noch einen Stempel holen. Ich bin gleich wieder da steht da auf einem Zettel bei der Pforte. Ich warte und warte. Was heisst da gleich? Nach einer Ewigkeit von einer Viertelstunde habe ich den gewünschten Stempel in meinem Pilgerpass.

Weil das Kloster fast an der Isar unten liegt, führt der Weg steil bergauf. Aber nicht sehr weit, dann bin ich in Ebenhausen. Suchen Sie die S-Bahn? Frägt mich eine ungefähr vierzig jährige Frau. Sehe ich denn wie ein Tourist aus? Noch nicht wie ein Pilger? Nein, ich suche die Muschel, entgegne ich ihr. Ganz entgeistert geht sie weiter, hat wohl noch nie etwas vom Jakobsweg gehört. Ich wandere nach meinem Gefühl weiter und etwa nach 200 Metern sehe ich wieder eine Muschel. Das Wetter ist sehr schön und die Sonne brennt schon ganz ordentlich. Also schmiere ich mich ein, setze das Käppi auf und wandere auf vielen verkehrsarmen Asphaltstrassen bis Harkirchen. Dort wähle ich den roten Weg, die nördliche Variante bis Starnberg. Der Weg führt nun schön dem See entlang bis nach dem Bahnhof Starnberg, wo er durch die niedere Fussgängerunterführung rechts weg geht. Irgendwie bin ich schon wieder in einem Aussenquartier. Ich wollte eigentlich noch Verpflegung kaufen, aber hier gibt es keinen Laden mehr. Am Rande von Starnberg ist die Wasserversorgung der Stadt. Und da gibt es einen Trinkwasserbrunnen. So kann ich wenigstens etwas Wasser trinken und die leere Petflasche nachfüllen. Nun wandere ich durch die idyllische Maisinger Schlucht. Die ist zwar nicht so wild und bizarr wie das Jagsttal, aber doch sehr angenehm. Jetzt kommt das Dorf Maising, aber der einzige Gasthof hier hat heute Ruhetag und natürlich gibt es auch keinen Laden hier. Also muss ich hungrig weiter. Die Sonne brennt nun unerbärmlich, und der Weg führt durch ein Naturschutzgebiet zum Maisinger See. Da ist ein Parkplatz mit vielen Autos. Also hier wird es sicher etwas zu Essen geben. Tatsächlich steht hier ein riesiges Selbstbedienungsrestaurant. Ich esse hier ein Paar Weisswürstli und zwei Brezen und trinke einen Liter Mineral. Nach dem ausgiebigen Halt wandere ich gut motiviert auf schönen Wegen bis zum Kloster Andechs. Dabei überhole ich eine ältere Dame aus München, die ganz alleine von Starnberg bis Andechs unterwegs ist. Das Kloster Andechs liegt auf einem Hügel, und ich kann es bereits von weitem sehen. Etwa zwanzig Minuten später frage ich an der Klosterpforte nach einem Zimmer. Nach Vorweisen des Pilgerpasses führt mich die nette Pförtnerin in den zweiten Stock des Gästehauses, wo verschiedene Pilgerzimmer sind. Ich erhalte ein kleines Zimmer, wo vier Betten und zwei Stühle reingezwängt sind. Aber bis jetzt bin ich der Einzige in diesem Zimmer und kann mich so etwas breit machen. In einem anderen Zimmer gegenüber sind drei Pilgerinnen einquartiert. Nach Duschen, Umziehen und einem Besuch der Kirche sitze ich nun im Biergarten des Kloster Brauhauses bei einem einheimischen Bier. Es hat sehr viele Leute und Touristen hier. Das erinnert mich ans Kloster Kreuzberg

von letztem Jahr. Auch hier ist der Biergarten wichtiger als die Kirche. Ein Unterschied, das Wetter ist viel schöner und wärmer, darum sind sehr viel mehr Leute hier.

Die drei Pilgerinnen setzen sich an meinen Tisch, und wir führen interessante Gespräche rund um den Jakobsweg. Zwei von ihnen wohnen in Konstanz und eine in Tägerwilen in der Schweiz. Die Tochter der Tägerwilerin ist Lehrerin an der Kantonsschule Wil. Und meine Tochter Franziska schrieb bei ihr die Maturaarbeit. Wie klein die Welt doch ist! Zum Nachtessen begeben wir uns ins bediente Restaurant etwas weiter unten. Im Biergarten genießt man eine prächtige Aussicht auf den Ort Andechs. Ein herrlicher Sommerabend am längsten Tag! Das Essen ist deftig, knusprigen Schweinebraten und Kartoffelknödel begleitet mit einem Krautsalat. Und dazu das berühmte Doppelbock.

Mit einem Glas Riesling neigt sich ein schöner Sommerabend zu Ende. Etwas nach 22 Uhr ziehen wir uns in die Pilgergemächer zurück. Tatsächlich, ich bin immer noch der Einzige im Vierbettzimmer und das ist gut so. Weil ich vor Durst lange nicht einschlafen kann, hole ich mir im Essraum zwei Stockwerke weiter unten aus dem Automaten eine Flasche Andechser Sprudelwasser. Nach dem erfrischenden Getränk schlafe ich doch noch gut ein.

3. Kloster Andechs - Schondorf



Mittwoch, 22. Juni 2011

24 km / 7 h

**Kloster Andechs – Herrsching – Ellwang
– Breitbrunn – Stegen - Schondorf**

Um sieben Uhr stehe ich auf, ohne Wecker, das ist herrlich, ohne Glockengeläute. Eine innere Uhr, denn auf dem Jakobsweg stehe ich fast immer um sieben Uhr auf. Ich packe alles und steige zwei Etagen hinunter zum Morgenessen. Das ist ganz gut, frische Brötchen, Schinken, Käse, Kaffee und vieles mehr. Nach dem Essen gebe ich an der Pforte den Schlüssel ab und möchte bezahlen. Es kostet nichts, jeder kann spenden, so viel er will. Ich gebe einen angemessenen Betrag.

Der Weg führt nun etwa 200 Höhenmeter bergab durch eine wilde Schlucht bis nach Herrsching am Ammersee und dauert etwa eine Stunde. Ein wirklich romantischer Start auf eine eher kurze Etappe. Ausgangs Herrsching verlässt der Jakobsweg das Ufer des Ammersees und führt bergan zum Weiler Rausch. Die Sonne brennt schon richtig und es ist Zeit bei einer Pause Sonnencreme ein zu streichen und einen halben Liter Wasser zu trinken. Nachher wandere ich weiter hoch über Felder zum Weiler Ellwang und später durch einen schattigen Wald wieder zum Ammersee hinunter. Auf einem schattigen Bänklein raste ich, trinke wieder ausgiebig Wasser und telefoniere ich mit meiner Frau Angelika. Es ist so gemütlich auf dieser Bank und eine herrliche Aussicht auf den Ammersee, so dass ich fast eine halbe Stunde bleibe. Die drei Pilgerinnen, mit denen ich gestern den Abend verbrachte, wollen auch den gleichen, weiteren Weg, nördlich um den Ammersee nehmen. Aber sie erscheinen noch nicht. Auch keiner der vier anderen Pilger sehe ich. Nun führt mich der Weg nach Breitbrunn, wo ich eine etwas aussergewöhnliche, moderne Kirche besichtige. Von weitem sieht sie aus wie ein riesiges Dreieck. Nach dem Kirchenbesuch wandere ich durch einen wunderschönen Abschnitt, ein Wander- und Fahrradweg mit viel Wald am Ammersee entlang über Buch nach Stegen. Im ersten Biergarten am Seetrinke ich kein Bier, sondern wie üblich Mineralwasser und esse, schon fast traditionell meine Weisswürste mit Breze. Nach dem Mittagrast pilgere ich weiter über die Amper und durch ein Naturschutzgebiet nach Eching und dann durch einen Waldweg nahe des Ammersees bis Schondorf. Langsam bedeckt sich der Himmel mit dunklen Wolken, es droht ein Gewitter. Ich besuche in Schondorf die für jeden Jakobspilger sehenswürdige, romanische St. Jakobskirche. Die alte, schlichte Kirche wurde 1149 gebaut und könnte so auch in Spanien stehen. Als ich die Kirche verlasse, regnet es schon ziemlich stark. Im Hotel Post nebenan bestelle ich wieder Mineralwasser und frage nach einem Zimmer. Leider ist keines mehr frei. Eigentlich möchte ich noch einen Ort weiter nach Utting, aber es regnet immer noch stark, so dass ich keine Lust habe. Nach zwei Telefongesprächen habe ich ein Zimmer gefunden, etwa eineinhalb Kilometer weg vom Weg, im Gasthaus Drexl. Kaum habe ich das Zimmer reserviert, regnet es

plötzlich nicht mehr. Sogar der blaue Himmel und die Sonne kommen zum Vorschein. Vor wenigen Minuten war der Himmel noch schwarz! Soll ich nun das Zimmer abbestellen und weiter wandern? Nein, ich bleibe hier. Ich suche also die Unterkunft etwa 20 Minuten oberhalb des Ammersees und beziehe sogleich das Zimmer. Der Gasthof Drexl ist sehr gross, aber der Restaurantbetrieb hier ist eingestellt. Die grosse Küche ist unbenutzt und der geräumige Speisesaal verlassen. Aber das Zimmer im Dachgeschoss ist ganz ordentlich und das ist für mich die Hauptsache. Nach dem Duschen wasche ich ein paar Kleider und ruhe mich etwas aus. Etwa zehn Minuten vom Gasthof entfernt, finde ich ein Restaurant und trinke im Garten nun mein wohlverdientes Bier und warte auf das Nachtessen. Der Rest vom Abend ist schnell erzählt. Ich erhalte meine Schweinehaxe und mitten beim Essen beginnt es nun richtig zu regnen. Ich packe alle meine Sachen, den Teller und das Bier und zügeln wie auch alle anderen Gäste fluchtartig in den Gasthof. Nach dem Essen renne ich durch den Regen und erreiche die Unterkunft tropfnass.

4. Schondorf - Wessobrunn



Donnerstag, 23. Juni 2011

28 km / 7.5 h

**Schondorf – Utting – St. Alban – Diessen
– Haid – Wessobrunn**

Heute muss ich nicht so früh aus den Federn, denn es gibt erst ab acht Uhr Frühstück. Dieses ist etwa gleich gut, wie beim Kloster gestern. Weil ich vorher alles bereits gepackt habe, starte ich um ein Viertel vor neun. Der Himmel ist bedeckt, aber es ist noch trocken. Ich marschiere die eineinhalb Kilometer zum See hinunter, wo ich wieder auf den Jakobsweg stosse. Nun führt der Weg dreizehn Kilometer dem Ammersee entlang Richtung Süden. Die Strecke ist sehr abwechslungsreich vorbei an prachtvollen Residenzen, dann aber wieder durch Wälder und Naturschutzgebiete. Bei der Kirche St. Alban, kurz vor Diessen, raste ich zum ersten Mal heute. In der Ferne auf der anderen Seite des Ammersees ist der Hügel mit dem Kloster Andechs sehr gut zu erkennen. Nach etwa zwanzig Minuten wandere ich nach Diessen weiter. Hier gehe ich zum Bancomaten, wer weiss, wie lange es geht, bis der nächste kommt?

Es ist halb zwölf Uhr. Soll ich hier etwas essen gehen? Die Geschäfte sind alle geschlossen, es ist Feiertag, Fronleichnam. Ja, es gibt sicher keine Einkaufsmöglichkeiten mehr bis Wessobrunn, und das sind immerhin noch fünfzehn Kilometer. Also gehe ich in eine Pizzeria, und die ist ganz gut. Der Geschäftsführer Mario ist sehr nett, und es hat viele Gäste hier, ein gutes Zeichen. Ich bestelle mir meine Lieblingspizza mit Schinken und Pilzen für nur 5 Euro, eine Aktion, die es jeden Donnerstagmittag gibt. Dazu trinke ich vier Deziliter Mineral und ein Einerli Vino da Casa. Am Schluss runde ich das feine Essen noch mit einem kräftigen Espresso ab. Gestärkt wandere ich weiter. Bei der markanten Kirche, etwas oberhalb im Städtchen, beginnt es doch tatsächlich zu regnen. Das erste Mal seit München, ziehe ich meine Regenjacke an und stülpe den Rucksackregenschutz über mein Gepäck. Der Weg führt nun noch etwa vierzehn Kilometer über Felder, durch grosse Wälder, vorbei am Mechtildisbrunnen und nachher an der Mechtildiskapelle. Weiter und weiter, nass und nasser bis Haid. Hier wäre die private Pilgerherberge Uschi; ich möchte aber noch lieber bis Wessobrunn. Im Gasthof in Wessobrunn frage ich nach einem Zimmer. Weil der Gasthof im Umbau ist, gibt es aber keine Zimmer, nur das Restaurant ist geöffnet. Ich solle beim Kloster nach einer Unterkunft fragen. Also gehe ich an die Klosterpforte und klinge. Ich erkläre der Ordensschwester meine Situation, und sie fragt mich, ob ich reserviert habe? Nein, entgegne ich ihr, aber ich erhalte doch noch ein Zimmer. Es dauert einfach noch eine Weile, bis es gerichtet ist. Das Zimmer ist ordentlich gut, mit Lavabo und Toilette. Die Dusche ist zwei Türen nebenan. Gemäss der Schwester sollen noch drei Pilgerinnen kommen. Ich glaube, die kenne ich. Vorerst treffen aber noch zwei unangemeldete Pilgerinnen ein. Langsam scheint die gute Schwester etwas überfordert zu sein. Schliesslich meistert sie die zahlreichen Gäste aber doch noch. Nach der wohltuenden Dusche besuche ich die sehenswerte Klosterkirche, hole mir einen Stempel und schiesse ein paar Fotos. Nun treffen auch die drei bekannten Pilgerinnen ein. Sie gehen zur Unterkunft ins Kloster und ich zum Gasthof ein Bier trinken. Zum Nachtessen verabreden wir uns alle im Gasthof. Nach und nach treffen alle Pilgerinnen ein. Das deftige

Nachtessen schmeckt ausgezeichnet. Weil es noch früh ist, haben wir ausgiebig Zeit für interessante Gespräche, Pilgerfachsimpeln und Erfahrungsaustausch. Auf dem Rückweg zum Kloster besuche ich mit den drei bekannten Pilgerinnen noch die berühmte Tassilolinde, etwas ausserhalb des Klostergeländes. Es regnet in der Tat nicht mehr! Nach diesem kurzen Spaziergang trinken wir im Kloster in einer Sofaecke noch eine Flasche Rotwein und lassen den Abend gemütlich ausklingen.

5. Wessobrunn - Rottenbuch



Freitag, 24. Juni 2011

29 km / 8 h

**Wessobrunn – Forst – Linden –
Hohenpeissenberg – Ammerschlucht –
Rottenbuch**

Ist das nicht langweilig, jeden Tag der gleiche Tagesablauf? Um sieben Uhr aufstehen, frühstücken, seine sieben Sachen packen, den ganzen Tag gehen, Unterkunft beziehen, duschen und Kleider waschen, aufs Nachtessen warten und nach dem Nachtessen bald schlafen gehen. Jeden Tag immer das Gleiche. Nein! Ein regelmässiger Tagesablauf gehört zum Pilgern. Es passt zum Tag, ja zum Leben. Die Natur und auch der Mensch brauchen einen regelmässigen Ablauf, denken wir nur an die vier Jahreszeiten. Es verhindert auch das Aufkommen einer Hektik, es wirkt beruhigend. Der geregelte Zeitablauf gibt Sicherheit und hilft den unbekanntem Weg besser zu meistern. Die Eintönigkeit des Tagesablaufes hilft das immer Neuentdeckte besser zu verarbeiten und auch sich besser kennen zu lernen.

Nun auch heute stehe ich so um sieben Uhr auf. Als ich kurz vor acht Uhr zum Frühstück erscheine, bin ich bereits der Letzte der acht Pilger. Aber weil ich alles schon gepackt habe, starte ich als erster auf die Etappe. Der Weg führt über viele Felder, hügelig bis zur imposanten Linde in Linden. Der mehrere Meter dicke Stamm ist schon sehr imposant, so wie ein Mammutbaum im Yosemite Nationalpark! Wie alt ist dieser Baum wohl? Ich schätze mehrere hundert Jahre. Der Weg führt nach weiteren zwei Kilometern schnurgerade durch einen riesigen Wald. Nach einer halben Stunde geradeaus laufen, rechtwinklig links abbiegen und nochmals eine halbe Stunde geradeaus. Plötzlich stehe ich in einem Wohnquartier an einem Berg, den Hohen Peissenberg. Ein steiler Pfad führt durch den Wald, gut 200 Höhenmeter bis zur Kirche und zum Gasthof auf dem Gipfel. Hier geniesse ich die prächtige Aussicht, bis zum Ammersee in der Ferne. In Gedanken gehe ich noch einmal meinem bisherigen Weg nach. In Richtung Süden steht eine Panoramatafel mit den Alpengipfeln von Deutschland und Österreich und den verschiedenen Ortschaften. So kann ich auch in der Ferne mein heutiges Tagesziel Rottenbuch sehen. Nach dem Besuch der schönen Kirche gehe ich im Restaurant Mittag essen. Die nette Serviertochter Martina bringt mir ein Bärlauch Spätzle Topf und einen halben Liter Sprudel. Nach einer Stunde Rast nehme ich den steilen Abstieg unter die Füsse. Von den anderen sieben Pilgern ist weit und breit niemand sichtbar. Unten am Hügel angelangt, durchquere ich das Dorf. Schon nach kurzer Zeit treffe ich eine Pilgerin, die mit einem Labrador unterwegs ist. Sie heisst Kerstin, kommt aus Remscheid in der Nähe von Köln. Sie startete wie ich in München auf den Jakobsweg und möchte bis nach Genf gehen. Kerstin hat einen riesigen Rucksack mit einem Zelt und einiges an Hundefutter. Weil in vielen Unterkünften keine Hunde erlaubt sind, kann Kerstin auf Campingplätze ausweichen. Nun wandern wir gemeinsam weiter über Felder und Wälder, auf wunderschönen Pfaden der wild romantischen Ammerschlucht entgegen. Die Pfade sind matschig vom gestrigen Regen. Es geht im Wald auf und ab, über rutschige Holzstege, ja man muss aufpassen Schritt für Schritt. Für Kerstin mit dem schweren Rucksack und den Hund ist es ziemlich anstrengend und anspruchsvoll. Nach spannenden eineinhalb Stunden in der Schlucht führt der Pfad nun steil hoch auf die Ebene. Übrigens haben wir in der Schlucht auch zwei Radpilger überholt. Die bedauernswerten Kerle mussten die Fahrräder auf dem Pfad mühsam tragen, und zwar zuerst die Fahrräder und nachher noch das Gepäck. Somit durften sie die ganze Strecke drei Mal zurücklegen und werden dieses Unterfangen wohl nie mehr vergessen!

Jetzt sind es nur noch drei Kilometer bis zu unserem Etappenziel Rottenbuch. Durch ein Tor erreichen wir die grossartige Kirche und holen dort direkt einen Stempel. Ich verabschiede mich von Kerstin und wünsche ihr

buen camino für den weiteren Weg. Sie wandert weiter zum Campingplatz etwas ausserhalb des Ortes. Im Gasthof nahe bei der Kirche ist bereits alles voll, also konsultiere ich mein Unterkunftsverzeichnis und nach einem kurzen Telefon reserviere ich im Landgasthof Mosbeck-Alm etwas abgelegen und etwa zwei Kilometer vom Weg entfernt ein Einzelzimmer. Auf dem Marsch dorthin rufe ich wieder einmal nach Hause an. Die hatten ja echt Panik, weil mich zwei Tage nicht gemeldet habe. Wie fast immer auf dem Jakobsweg schaltete ich mein Handy während des Tages aus. Aber nun ist alles okay, und ich verspreche, täglich wenigstens ein SMS zu schreiben. Um halb sechs Uhr treffe ich in der schönen Unterkunft ein. Der etwas weitere Weg hat sich sehr gelohnt. Das Zimmer ist heimelig eingerichtet, hier könnte ich noch länger bleiben. Wie immer duschen, Kleider waschen und nun freue ich mich aufs Nachtessen und auf ein kühles Bier.

Das war eine beispielhafte super Pilgeretappe! Der Weg bot alles, was das Pilgerherz begehrt. Schöne Wege über Felder und durch Wälder, lange kilometerweite, spirituelle Geraden. Aber auch steile Auf- und Abstiege, anspruchsvolle, matschige Wege und natürlich eine nette Begegnung und am Schluss zur Belohnung die tolle Unterkunft. Ich gehe relativ früh ins Bett und draussen beginnt es prompt recht stark zu regnen. Wie geht es wohl Kerstin mit ihrem Labrador im Zelt? Am Morgen wird wohl alles nass sein und das Zelt muss erst getrocknet werden, sonst ist es noch viel schwerer.

6. Rottenbuch - Lechbruck



Samstag, 25. Juni 2011

27 km / 7.5 h

**Rottenbuch – Wildsteig – Wieskirche –
Steingaden – Urspring – Lechbruck**

Auch heute gibt es erst ab acht Uhr Frühstück. Im schönen Wintergarten genieße ich den Kaffee und die feinen, frischen Brötchen. Ich bin der erste, aber nach etwa einer halben Stunde kommen noch drei Männer. Noch eine Tasse Kaffee und nachher packe ich gemütlich meine sieben Sachen zusammen und starte so um neun Uhr. Zuerst muss ich die knapp zwei Kilometer zurückgehen, bis ich ausgangs Rottenbuch wieder auf den Jakobsweg stosse. Am Campingplatz komme ich nicht direkt vorbei, so weiss ich nicht, ob Kerstin bereits gestartet ist? Der Weg führt allmählich hoch über Felder nach Wildsteig. Unterhalb der auffälligen Kirche St. Jakob ist eine Mariengrotte nach Lourdes Art vorhanden. Die Grotte ist über einhundert Jahre alt und vom Zerfallen bedroht. Wegen Einsturzgefahr darf sie nicht betreten werden. In der Kirche hole ich mir einen Stempel und wandere weiter über moorige Wiesen und durch Wälder. Vorbei an der Landvolksschule, wo mehrere Personen im Freien das Hornblasen lernen, wandere ich noch gut einen Kilometer bis ich die berühmte Wieskirche, ein Weltkulturerbe, erreiche. Auf dem riesigen Parkplatz stehen Dutzende von Autos und mehrere Cars. Hunderte von Leuten, Japaner, Chinesen, Deutsche und viele mehr strömen zur Kirche hoch. Rund um die Kirche gibt es nur wenige Häuser, drei Restaurants und mehrere Souvenirläden. In der vollen Kirche ist es laut, man kann sich kaum bewegen und ein Blitzlichtgewitter stört die wenigen Gläubigen in den Bänken, welche beten und besinnlich sein wollen. Obwohl das Fotografieren mit Blitzlicht eigentlich verboten wäre. Einen Pilgerstempel erhalte ich auch nirgends, so verlasse ich die Kirche schon bald wieder. In einem der Restaurants esse ich wieder meine obligaten Weisswürstchen und trinke dazu viel Mineralwasser, denn es ist wieder einmal sehr heiss draussen.

Nach einer dreiviertel Stündigen Rast wandere ich auf dem Brettleweg, ein mit Holzbrettern belegten Weg über ein Sumpfgebiet. Auf dem anschliessenden Waldweg bis Steingaden begegne ich zahlreichen Wanderer und zwei Radpilgern, die bis Genf wollen. In Steingaden trinke ich nochmals einen halben Liter Mineral und besuche die grosse, imposante Kirche. Nach einer kurzen Besinnung wandere ich gemütlich meinem Ziel Lechbruck entgegen. Übrigens habe ich seit der Ammerschlucht gestern nur noch einen Stock. Der andere ist gebrochen, als er im Morast einmal sehr tief eingesunken ist. Ich habe die Überreste in Rottenbuch entsorgt.

Die heutige Unterkunft, ein zweisterne Hotel, hat unten ein kroatisches Restaurant mit Pizzeria. Ich habe nun Hunger und bin gespannt, wie gut es ist. So gegen 18 Uhr betrete ich das bereits gut gefüllte Lokal. Es scheint hier sehr beliebt zu sein, denn ich erhalte einen der letzten Tische im grossen, aber gut unterteilten Restaurant. Jetzt habe ich die Wahl zwischen einer Holzofenpizza oder einer kroatischen Spezialität. Ich wähle einen Räuberspiess mit grüner Pfeffersauce, Pommes, Reis und einen Salat. Dazu trinke ich einen kroatischen Weisswein. Nach dem Essen drehe ich noch eine Runde durch den Ort Lechbruck und lasse den Abend mit einem kühlen Bier aus der Aktienbrauerei Kaufbeuren ausklingen.

7. Lechbruck - Marktoberdorf



Sonntag, 26. Juni 2011

25 km / 8 h

**Lechbruck – Bernbeuren – Auerberg –
Stötten – Bertoldshofen –
Marktoberdorf**

Gestern seit der Brücke über die Lech bin von Oberbayern nach Ostallgäu gekommen. Wie schon fast üblich in Deutschland erhalte ich erst um acht Uhr das Frühstück und starte dann so gegen neun Uhr bei wolkenlosem Himmel. Es scheint einen herrlichen, heissen Sommertag zu geben. Der Weg führt nun bergan und schon bald kann ich eine schöne Aussicht auf das Lechtal und Lechbruck geniessen. Auf Asphalt-, Naturstrassen und Wiesenpfade erreiche ich Bernbeuren. Von hier steigt ein wunderschöner Weg durch die romantische Feuersteinschlucht und nachher als Bergpfad bis zum Auerberg hoch. Es ist Sonntag und somit sind viele Wanderer, Familien und Gruppen unterwegs. Oben auf dem Auerberg, auf 1055 Metern steht eine Kirche und ein Gasthof mit einem mittelgrossen Parkplatz. Neben einigen Autos hat es sehr viele Motorräder und Velos. Vor der Kirche finde ich den Pilgerstempel in einer blauen Holzbox. Ich betrete die Kirche und steige die enge Treppe hinauf zum Kirchturm. Mit meinem Pilgerrucksack am Rücken habe ich etwas Mühe und bleibe fast stecken. Auf dem Turmpodest geniesse ich den herrlichen Ausblick. Der Himmel ist wolkenlos und tiefblau, ein wunderschöner Tag! Nach einiger Zeit verlasse ich die Kirche und setze mich auf einen der seltenen freien, schattigen Plätze auf der Gartenterrasse. Ich bestelle Käsespätzle, Salat und zwei grosse Gläser Tafelwasser. Gestärkt nehme ich den Abstieg auf der Römerstrasse unter die Füsse. Die Via Claudia, so heisst diese „Strasse“ ist aber eher wie ein Bergpfad über Felder und durch Wälder. Ich durchquere den Ort Stötten und würde gerne in den Gasthof gehen, aber ich habe noch einen weiten Weg vor mir. Die Sonne brennt unerbärmlich, aber ich gehe tapfer weiter über Feldwege, zum grossen Teil asphaltiert. Meine Etappe dauert noch gut zwei Stunden, und ich bin schon ziemlich müde bei dieser Hitze. Ausserdem plagt mich der Durst und meine Füsse schmerzen vom vielen Asphalt. Ich nehme mir vor, mindestens bis Burk zu gehen, bevor ich eine weitere Rast einlege und meinen halben Liter Appolinaris trinke. Etwas nach Burk, im Schatten eines Heugadens pausiere ich und ziehe sofort die Schuhe und die verschwitzten Socken aus. Nach einer halben Stunde wandere ich mit frischen Socken weiter. Bei Bertoldshofen telefoniere ich bei der Unterkunft Elfi's Pilgerherberge. Es ist noch ein Bett frei, Gott sei Dank. Eine nette Nordic Walkerin erklärt mir den Weg. Das letzte Stück vor Marktoberdorf führt durch eine schattige Allee. Ich fühle mich wie ein müder Ritter, der von einer gewonnenen Schlacht heimkehrt. Durstig erreiche ich die Herberge. Das Ehepaar Erhard und Elfi betreiben seit einem Jahr diese wunderbare Herberge. Sie sind pensioniert, selber erfahrene Jakobspilger und sind extra von München hierhin gezogen, um diese Herberge zu betreiben. Es ist alles mit viel Liebe eingerichtet, zweckmässig und mit zahlreichen Details, alles über den Jakobsweg. In zwei Zimmern hat es insgesamt fünf Betten, eine kleine Küche, einen gemütlichen Aufenthaltsraum mit viel Literatur über den Jakobsweg und ein Badezimmer, alles für die Pilger! Gestern übernachteten hier drei Pilger, jedoch heute bin ich bis jetzt der Einzige. Diese Herberge kann ich sehr empfehlen!

Nun sitze ich auf dem Marktplatz und trinke ein wohlverdientes Bier der Augustiner Bräu München, schreibe ein paar SMS und das Tagebuch. Jetzt habe ich Hunger und suche der mir empfohlene Gasthof Burger. Leider ist das Lokal am Sonntagabend geschlossen. Ein netter, wasserpfeifenrauchender, junger Mann empfiehlt mir zwei,

drei andere Restaurants. Alle sind kroatisch. Gestern war ich ja auch schon in einem kroatischen Gasthof. Ich gehe ins „Zagreb“. Der gemischte Grillteller mit verschiedenen Fleischstücken schmeckt ausgezeichnet. Dazu trinke ich einen Rotwein aus Kroatien. Nachher spaziere ich müde in die schöne Unterkunft und schlüpfte schon bald ins Bett.

8. Marktoberdorf - Kempten



Montag, 27. Juni 2011

34 km / 9 h

**Marktoberdorf – Geisenried –
Oberthingau – Kempter Wald Kapelle –
Betzenried – Kempten**

Am Morgen darf ich, wie in vielen Pilgerherbergen üblich, das Morgenessen selber zubereiten. Ich braue mir einen Kaffee mit einer etwas komischen Filterkaffeemaschine. Schliesslich gelingt es mir zwei Tassen, wenn auch mit etwas Satz, zu zubereiten. Nach dem Rucksack packen, fotografiere ich noch das nette Paar und starte mit Erhard etwa um acht Uhr. Er geht einkaufen und begleitet mich so ein Stück bis zum Bahnhof. Von jetzt an gehe ich alleine und suche den Weg. Das Wetter wird auch heute sehr heiss, so gegen 35 Grad. So freue ich mich auf das grosse Waldstück, den Kemptner Wald! Vorläufig wandere ich aber noch über Felder und auch einigen Asphaltstrassen. In Oberthingau kaufe ich im Tante Emma Laden einen halben Liter Mineral und trinke es an einem schattigen Wiesenrand. So kann ich meine beiden Flaschen im Rucksack noch etwas aufsparen., denn es wird immer heisser. Ich wandere weiter und weiter. Nun endlich erreiche ich den riesigen Kemptner Wald. Die breite Naturstrasse kann problemlos auch mit einem gewöhnlichen Auto befahren werden. Aber auch Schatten ist auch hier eine Seltenheit. Nun bin ich an der Weggabelung, wo die längere Alternativroute einbiegt. Hier raste ich für die Mittagspause und esse zwei Brötchen mit Käse und der fast geschmolzenen Schokolade. Auch hier trinke ich viel und lüfte meine Füsse aus. Nach etwa dreiviertel Stunden wandere ich den langweiligen Waldweg an der brühender Sonne weiter. Ich erreiche nach einiger Zeit die kleine Waldkapelle und hole mir einen Stempel. Nun geht der langweilige Weg weiter beim Dengelstein vorbei, dem grössten Findling in dieser Gegend. Von der grossen Hitze bin ich langsam müde und die Füsse schmerzen wieder. Der lange Weg dauert immer noch eineinhalb Stunden. Ich gehe fast wie in Trance, einfach immer weiter und weiter. Plötzlich sehe ich eine Tafel, eine halbe Stunde bis Kempten Zentrum. Voll motiviert beschleunige ich mein Tempo. Zehn Minuten später wieder ein Schild eine halbe Stunde bis Kempten Zentrum. Dann aber nur noch 15 Minuten und auf einmal sehe ich das Viersterne Hotel Bayerischer Hof. Ganz verschwitzt betrete ich die Rezeption und frage nach einem Zimmer. Für 71 Euro mit Frühstück ist okay, denn nach dieser langen und heissen Etappe habe ich das verdient und zudem habe ich keine Lust, noch weiter zu suchen. Ich überlege mir sogar, einen Ruhetag einzuschalten oder einfach zwei kurze Etappen. Nach dem Duschen besuche ich den schattigen und grossen hoteleigenen Biergarten und bestelle ein grosses Mineral, ein helles Bier und eine Portion Schweinebraten. Nach dem Essen versuche ich noch das dunkle Bier. Alle Biere werden hier von Hand und unfiltriert hergestellt und schmecken vorzüglich. Weil der Biergarten selbst am Montagabend voll besetzt ist, setzen sich zwei junge Damen an meinen Tisch, Sabine und Simone. Beim interessanten Gespräch erfahre ich ein paar Dinge von dieser Gegend, und ich erzähle etwas von meinen Erlebnissen vom Jakobsweg. Bevor ich auf mein Zimmer gehe, besichtige ich noch die Altstadt vom Kempten. Es ist zwar eine eher neue Altstadt, jedenfalls sehen die Häuser sehr gepflegt und modern aus. Ursprünglich wurde Kempten von den Römern vor über 2000 Jahren gegründet. Hier beim Rathaus sind zahlreiche Lokale und viele Menschen geniessen hier den warmen Sommerabend bei einem Bier oder Drink.

9. Kempten - Buchenberg



Dienstag, 28. Juni 2011

20 km / 6 h

**Kempten – Kempten (Stadtrundgang) –
Marienberg – Ermengerst – Buchenberg**

Nachdem ich gestern eine lange und sehr strenge Etappe, 34 Kilometer bei grosser Hitze, hatte, beschliesse ich heute nur ein kurzes Stück zu gehen. Ich geniesse mein schönes viersterne Hotelzimmer und ganz speziell das reichhaltige Morgenbuffet. Um halb neun wandere ich mit dem ganzen Gepäck zum abgelegenen Bahnhof etwa eine halbe Stunde der Iller entlang. Patrick hat nämlich den Wunsch, dass ich vom Kemptner Hbf ein paar Fotos mache. Ich finde diesen Bahnhof allerdings nicht sehr speziell. Nun marschiere ich in die Innenstadt zurück und kaufe bei einer unfreundlichen Verkäuferin ein Mineralwasser. Nach einer Stadtbesichtigung starte ich auf den Weg. Es ist schon wieder brütende Hitze! Der Weg führt mich mehrheitlich auf Asphaltstrassen zum Glück teilweise im Schatten etwa eine Stunde stetig bergauf bis ich Marienberg erreiche. Nun wird der Weg bedeutend schöner und führt durch einen Wald zum Herrenwiesen Weiher hinunter. Dort liegen vereinzelt Leute, die sich auf der grossen Liegewiese sonnen oder im Schatten liegen. Ich suche für mich auch ein schattiges Plätzchen unter einem grossen Baum. Hier relaxe ich eine längere Zeit, trinke und esse noch etwas. Nach fast einer Stunde und ein paar Fotos von der schönen Gegend wandere ich weiter in Richtung Ermengerst, da wo Simone, eine der jungen Damen gestern im Biergarten, wohnt. In Ermengerst beginnt das Trassee der ehemaligen Isnybahn. Leicht ansteigend führt der Jakobsweg über dieses Trassee bis Buchenberg. Bereits nach 15 Uhr bin ich schon am Ziel. Es war ja auch eine lockere Etappe, aber sehr heiss, und ich bin trotzdem froh, schon hier zu sein. Der Gasthof Moorstuben hat heute Ruhetag, und es ist auch niemand hier. Im Hotel Landhaus Sommerau sind alle Zimmer ausgebucht. Haus Neppi, eine private Unterkunft ist am Umbauen und im Haus Hilde Frey nimmt niemand das Telefon ab. Was nun? Ich gehe zum Touristenbüro, das gibt es hier tatsächlich! Die nette, junge Dame ruft an ein paar Orten an, findet aber auch nichts. Sie vertröstet mich, dass Hilde Frey wahrscheinlich schon noch ein Zimmer frei hat. Ich versuche dort mehrmals anzurufen, aber es ist einfach niemand zu Hause. Der nächste Ort wäre Weitnau, auf dem kürzesten Weg etwa siebzehn Kilometer von hier und da will ich eigentlich morgen hin. Nun gebe ich Hilde Frey noch eine letzte Chance, sonst buche ich etwas in Weitnau, denn ich müsste sofort losgehen, damit ich noch vor 20 Uhr dort eintreffe. Und tatsächlich, Frau Frey nimmt den Hörer ab! Ja, ich könne kommen. Aber sie könne mir morgen kein Frühstück machen, weil sie bereits um 6 Uhr früh auf einen Ausflug zum Chiemsee gehen. Das ist kein Problem für mich, ich bin ja froh, überhaupt etwas gefunden zu haben. Nach dem Duschen und Kleider waschen bezahle ich gleich das Zimmer und der nette Herr Frey fährt mich ins Restaurant Sommerau, welches etwa zwei Kilometer entfernt ist. Da sitze ich nun glücklich bei einem kühlen Bier und warte aufs Nachtessen. Als Vorspeise bestelle ich einen Rucolasalat mit Cherrytomaten, gehobeltem Parmesan und Balsamico. Zum Hauptgang erhalte ich ein zartes Rumpsteak mit Spaghetti und gebratenem Gemüse. Dazu trinke ich den Hauswein Rosso. Den schönen und warmen Sommerabend lasse ich im Biergarten bei einem Glas Riesling ausklingen. Nun noch gemütlich zur Unterkunft spazieren und nachher gehe ich bald ins Bett.

10. Buchenberg - Weitnau



Mittwoch, 29. Juni 2011

17 km / 6 h

**Buchenberg – Rechtis – Sonneneckgrat
– Weitnau**

Als ich um halb sieben erwache, sind die Freys bereits weg. Ich mache mich startklar auf eine kurze Etappe. Zuerst esse ich beim Bäcker in der Nähe ein Gipfeli und ein Nussbrötchen und trinke dazu zwei Tassen Kaffee. Nun warte ich noch eine Viertelstunde, bis das Dorflädli öffnet, damit ich Mineralwasser kaufen kann. Es wird wohl wieder einen heissen Tag geben, aber auf Nachmittag sind Gewitter und Sturm vorausgesagt. Der Weg führt in einem grossen S aus dem Dorf, durch einen Wald wieder zum Trassee der ehemaligen Isnybahn. Nun bin ich bereits eine Stunde unterwegs und ein schöner Pfad führt mich zum Dorf Rechtis hoch. Jetzt wandere ich wieder zwei Kilometer auf Asphalt. Die Füsse brennen bereits wieder und es geht rechts sehr steil hinauf. Etwas weiter oben beginnt wieder ein abwechslungsreicher, romantischer Waldweg auf und über den Grat Sonneneck. Ich werde von Mountainbikern überholt und überhole selber eine Familie, die auch zu Fuss unterwegs ist. Auf dem Grat oben wandere ich an einer neu gebauten Schutzhütte für Jakobspilger vorbei. Noch einige Zeit weiter raste ich bei der Sonneneck Hütte und esse ein mit Käse belegtes Brezen. Nun folgt noch der Abstieg ins Tal hinunter nach Weitnau. Weil ich da irgendwie den richtigen Weg verpasse, marschiere ich halt einfach durch den Wald und Dickicht. Schon bereits vor 14 Uhr bin ich in Weitnau und frage beim Gasthof Krone nach einem Zimmer. Die Frau ist erstaunt, dass ich schon hier bin. Ich erkläre ihr, dass ich an Stelle eines Ruhetages in Kempten einfach zwei kurze Etappen mache. Ab morgen soll es dann wieder normal vorwärts gehen, noch zwei Tage bis zum Bodensee! Nach dem Duschen und Kleider waschen besuche ich die grosse Kirche und stemple den Pilgerpass. Jetzt gehe ich ins Braustüble ein Bier trinken, denn in Weitnau hat es eine mittelgrosse Brauerei. Aber die Wirtin erklärt mir, dass etwa seit zehn Jahren hier nicht mehr gebraut wird. Das Ganze ist von Memmingen übernommen worden. Und das Bier schmeckt etwa ähnlich wie das gewöhnliche Schweizer Bier, also nicht besonders speziell. Ich gehe zum Gasthof Krone, zum Zimmer zurück. Die Kronenwirtin erklärt mir, dass der Gasthof heute geschlossen bleibt, weil da irgend ein Anlass in der Nähe stattfindet. Also darf ich dann wieder zum Gasthof Braustüble zum Nachtessen zurück gehen. Das Essen ist sehr billig hier. Der Schweinebraten und die selbstgemachten Spätzle schmecken recht gut. Während des Essens läuft im Fernseher das Frauenfussball WM Spiel Brasilien gegen Australien. Die Brasilianerinnen gewinnen, wenn auch etwas glücklich, mit 1:0. Nun spaziere ich gemütlich wieder zur Krone hin. Der verlassene, grosse und dunkle Gasthof wirkt schon etwas unheimlich auf mich. Ich glaube, ich bin der einzige Mensch im grossen Gebäude

11. Weitnau - Lindenberg



Donnerstag, 30. Juni 2011

30 km / 9.5 h

**Weitnau – Sibbratshofen – Eistobel –
Kapf – Harbatshofen – Balzerberg –
Simmerberg – Weiler – Lindenberg**

In der Nacht schon höre ich, dass es ziemlich stark regnet, ja richtig giesst. Es soll nur noch recht regnen jetzt, und dann aufhören, wenn ich los gehe. Ich stehe kurz vor sieben Uhr auf und packe fast alles zusammen. Nach dem Frühstück um halb acht Uhr noch den Rest. Die Wirtin gibt mir noch ein paar gute Ratschläge für die alternative Route, welche sie mir bei diesem Wetter auch empfiehlt. Als ich starte, regnet es immer noch sehr intensiv. Aber wie heisst es doch so schön: Es gibt kein schlechtes Wetter, sondern nur eine schlechte Ausrüstung! Da ich aber eine sehr gute habe, bin ich auch guten Mutes und freue mich sogar auf den heutigen Weg. Es wird sicher nicht mehr so heiss werden, wie die letzten paar Tage.

Zuerst über asphaltierte Radwege, dann nasse Wiesenwege und später einsame Waldwege führen mich bis zum berühmten Eistobel. Meine Kleider sind aussen natürlich pflotschnass, aber innen bin ich noch recht trocken. Hier beim Eingang des Eistobels muss ich ein Euro fünfzig einwerfen, damit ich rein darf. Es ist weit und breit niemand hier, bei diesem Hudelwetter. Der Weg zu den Wasserfällen ist nass und rutschig. Ich muss da schon ein bisschen aufpassen. Bei schönem Wetter und an Wochenenden hat es bestimmt sehr viele Leute hier, denn es ist wirklich ein spezielles Naturschauspiel. Weil alles nass ist, kriechen da viele schwarze Salamander umher. Nun steige ich wieder zum Ausgang zurück. Es regnet nach wie vor und der Weg führt nun steil hoch auf den Kapf. Das ist ein Berghügel im Wald versteckt. Hier oben hat es viele nasse Sträucher und später matschige Wiesen. Mit der Zeit drückt die Nässe durch die Schuhe und auch von den Beinen läuft das Wasser runter. Zum Glück gehe ich mit kurzen Hosen, sonst wären die schon längst durchnässt und würden unangenehm an den Beinen kleben. Achtung, da vorne schleicht ein Fuchs über den Weg und verschwindet im Gebüsch. Es ist doch etwas unheimlich hier. Zum Glück führt der Weg nun vom Grat wieder in die Zivilisation nach Harbatshofen hinunter. Hier gehe ich sehr gerne zum Gasthof Adler, denn ich bin sehr hungrig und durstig. Die nassen Schuhe und Socken ziehe ich sofort gerne aus. Die Schuhe stopfe ich mit Zeitungen aus, die ich vom netten Wirt erhalten habe. Nach einer Stunde Rast ziehe ich frische, trockene Socken an und dann die immer noch nassen Schuhe. Wenigstens regnet es nun nicht mehr! Ich wandere weiter über Strässchen, durch Felder, noch über zwei Hügel und erreiche Simmerberg um halb vier Uhr. Bis hier ist das Minimalziel, was ich mir vorgenommen habe. Ich habe aber noch Zeit und genug Kraft und die Sonne drückt langsam durch die Wolken, also gehe ich noch weiter. In Weiler hat das von mir bevorzugte Hotel Ruhetag. Ich beschliesse daher noch bis Lindenberg hoch zu gehen. Die Sonne scheint jetzt richtig, und ich habe meine Regenklamotten schon längst ausgezogen. Jetzt führt der Weg zum Schluss noch einmal tüchtig bergauf, und ich bin glücklich, als ich die Stadt betrete. Im Hotel Bayerischer Hof finde ich auch ein gutes Zimmer und ein wohlverdientes ausgezeichnetes Nachtessen. Jetzt habe ich morgen nicht mehr so weit und komme bis zum Bodensee! Heute Morgen startete ich noch in Oberallgäu und nun bin ich bereits in Westallgäu.

12. Lindenberg - Lindau



Freitag, 1. Juli 2011

24 km / 7 h

**Lindenberg – Niederstaufen –
Sigmarzell – Schlachters – Lindau**

Weil ich heute nicht mehr so weit habe, nehme ich es gemütlich. Ich schlendere noch ein bisschen in der Stadt umher. Die grosse Stadtkirche wird innen vollständig renoviert. Es ist gerüstet wie auf einer Grossbaustelle, und man kann die Kirche nicht betreten. Den Stempel soll es im Pfarrhaus geben. Leider ist dort das Büro fast nie geöffnet, jedenfalls sicher nicht, wenn ein Pilger Zeit hat. Ich klinge trotzdem, es kommt jedoch niemand an die Türe öffnen. Nun gehe ich noch bei Aldi Proviant einkaufen und starte nun in Richtung Waldsee, an der Badi vorbei auf romantischen Waldwegen bis Allmansried und dann den finsternen Wald bergab nach Lötz. Es ist nicht überall vollständig markiert, so dass ich mich prompt verlaufe. Ich steige also wieder ein paar hundert Meter hoch und wähle den anderen Pfad, den Richtigen. Bei der kleinen Kapelle St. Wendelin raste ich kurz. Der Himmel ist bewölkt bis stark bewölkt, aber es ist noch trocken und eigentlich ganz angenehm so. Ein Blick auf die Karte zeigt mir, dass es doch noch recht weit ist bis zum Ziel. Also wandere ich zügig weiter, meist bergab und mehrheitlich auf schönen Waldpfaden. In einem romantischen Bachtal unten raste ich auf einer Bank, Mittagspause. Eine lästige Libelle schwirrt immer wieder auf mich zu, weicht aber glücklicherweise ein paar Meter vor mir weg. Nun höre ich in der Ferne Donner und die Wolken über mir verdunkeln sich verdächtig schnell. Auch der Wind hat stark zugenommen, ein Gewitter droht. Nun starte ich sofort und marschiere zügig vorwärts, denn in meiner Richtung ist der Himmel noch etwas heller. Kurz nach Schlachters in einem Waldstück beginnt es nun an zu regnen. Ich ziehe meine Regenjacke an und stülpe den Rucksackregenschutz über. Es regnet mittelstark, aber nach gut fünf Minuten ist der Himmel plötzlich wieder frei und es regnet glücklicherweise nicht mehr. Nun wandere ich locker weiter etwas bergauf zur Weissenberger Halde, wo mich eine prächtige Aussicht über den Bodensee erwartet. Von hier sind es noch eineinhalb Stunden bis nach Lindau Insel. Ich wandere weiter bergab und erreiche die Lindau Insel noch vor 16 Uhr. Nun bin ich überglücklich, ich habe den Münchner Jakobsweg geschafft! Von Rorschach nach St. Gallen und von Wil nach St. Gallen bin ich schon einmal gewandert, also wird es morgen eine Zugabe, noch eine Etappe auf dem Schweizer Jakobsweg zu gehen, von Rorschach nach St. Gallen. Nun benötige ich genau drei Telefonanrufe, und das Zimmer hier in Lindau ist gebucht. Nach dem Duschen spazierte ich auf der Stadtinsel umher. Bei der Kirche gibt es leider keinen Stempel. Nun trinke ich gemütlich ein Bier, bis ich um 18.34 meinen Sohn Patrick am Bahnhof abhole. Er besucht mich hier in Lindau, und wir gehen zusammen essen. Hier hat es viele gute Restaurants, und wir gehen einfach in ein Lokal, welches von aussen einen guten Eindruck macht. Patrick fährt mit dem Zug heute noch nach Hause, obwohl er morgen mich von Rorschach begleiten wird. Nachdem ich ihn zum Bahnhof begleitet habe, kehre ich zum Hotel zurück und gehe schlafen. Im Bett lasse ich mir die ganze Pilgerreise noch einmal Revue passieren. So eine Wanderschaft auf dem Jakobsweg ist einfach genial!

13. Lindau – St. Gallen



Samstag, 2. Juli 2011

20 km / 6 h

Lindau – Rorschach – Untereggen – St. Gallen

Heute Morgen ist nun die letzte Etappe. Nach dem Frühstück packe ich zum letzten Mal den Rucksack und spaziere zum Hafen hinunter. Am Schalter kaufe ich eine einfache Fahrt nach Rorschach und warte nun bis ich ins Schiff einsteigen kann. Es ist ein prächtiger Sommertag und eine herrliche Schifffahrt nach Rorschach. Mit etwas Wehmut blicke ich auf Lindau und auf den Münchner Jakobsweg zurück. Leider geht heute diese eindruckliche Pilgerreise bereits zu Ende. In Rorschach warte ich auf meinen Sohn Patrick, der mit dem Zug aus Wil eintrifft. Patrick geht hier in die Berufsschule und somit ist es für ihn sicher auch speziell, einmal von Rorschach nach St. Gallen zu Fuss zu gehen. Da ich den Weg bereits einmal gegangen bin, gibt es für mich keine grossen Überraschungen mehr. Wir wandern nun aus Rorschach hoch, über die Autobahn und an einem schönen Weiher vorbei nach Untereggen. Später führt der sehr gut ausgeschilderte Weg bergab ins enge Tal der Goldach und nach der Brücke links auf einer schmalen Asphaltstrasse wieder hoch und über Vogelherd nach Neudorf hinunter. Nun wandern wir weiter immer am südlichen Rand der Stadt St. Gallen, auf schönen Wegen und verkehrsarmen Strassen dem Stadtzentrum entgegen. Selbstverständlich führt der Jakobsweg durch die Linsebühlstrasse direkt an unserer empfehlenswerten Pilgerherberge St. Gallen vorbei. Hier kann man nicht nur günstig übernachten, sondern wegen der zentralen Lage auch noch die Stadt mit dem Dom, dem Marktplatz und den schönen Altstadtgassen besichtigen. Auch wir spazieren gemütlich durch die Stadt bis zum Bahnhof und fahren von dort mit dem nächsten Zug heim nach Wil.